



Interview zur Nachhaltigkeit

"Unser Konsumstil ist ein Leitbild für die Welt"

Fliegen, Heizen, Autofahren - alles wahre Klimakiller. Trotzdem möchte niemand darauf verzichten, und immer mehr Menschen eifern dem westlichen Konsumstil nach. Zeit etwas zu ändern. Was das sein könnte, erklärt Konsumforscher Michael Bilharz im Interview.

SWR.de: Sie haben in einer Studie festgestellt, dass umweltbewusst lebende Menschen dachten, sie würden 30 Prozent weniger Kohlendioxid produzieren als ihre Mitmenschen. Tatsächlich gab es aber so gut wie gar keinen Unterschied. Wie kommt es zu dieser Diskrepanz?



Michael Bilharz

Michael Bilharz: Meine Interviewpartner waren Menschen, die viele kleine Maßnahmen umgesetzt haben. Sie haben beispielsweise das Licht ausgeschaltet, wenn sie es nicht benötigten, regionale Produkte gekauft oder hin und wieder den Bus genommen. Da diese Maßnahmen oft auch persönliche Anstrengungen bedeuten, haben sie daraus geschlossen, dass deshalb auch ihr CO₂-Verbrauch niedriger sein muss als beim Durchschnitt. Der CO₂-Verbrauch einer Person wird aber vor allem durch die Höhe des Einkommens, die Größe der Wohnfläche, den Wärmestandard, die gefahrenen Autokilometer und die Zahl der Flugreisen bestimmt. Hier spiegelten die meisten der befragten Personen dann doch nur den Durchschnitt wider.

Heißt das also, dass diese kleinen Maßnahmen gar nichts bringen?


Sie bringen sicher etwas. Wenn Sie eine Energiesparlampe einschrauben statt einer herkömmlichen Glühbirne, dann sparen Sie ein paar Kilogramm CO₂ pro Jahr ein. Das Problem ist nur, dass Sie einen Ausstoß von zehn- bis zwölftausend Kilogramm verantworten und es gerade bei der Mobilität und der Informationstechnik starke Trends zum Mehrverbrauch gibt. Und da dämpfen die einzelnen, kleinen Maßnahmen den Ausstoß meistens nur, aber sie senken ihn nicht besonders deutlich. Auf diese Weise schaffen wir das globale Ziel von zwei bis drei Tonnen CO₂ pro Person nicht.

Was wären denn Ihrer Ansicht nach wirkungsvollere Maßnahmen, um den persönlichen Verbrauch zu minimieren?

Der größte CO₂-Ausstoß im Bereich Konsum entsteht ganz klar durch das Heizen, das Autofahren und das Fliegen, außerdem durch die Anzahl der Menschen, die in einer Wohnung wohnen. Das sind natürlich auch Faktoren, die sich nicht beeinflussen lassen: Die Zahl der Personen richtet sich nach dem Beziehungsgeflecht - hat man Familie, ist man Single. Das wird man nicht aus ökologischen Gründen verändern. Deswegen müssen wir sehen, wo es noch Handlungsmöglichkeiten gibt. Und da steht Wärmedämmung bei Hausbesitzern an vorderster Stelle. Andere Menschen können Car-Sharing betreiben, also ein Fahrzeug mit mehreren Menschen teilen, sich für ein Auto mit geringem CO₂-Ausstoß entscheiden und in erneuerbare Energien investieren.

Also müssen wir gar nicht auf alles Schöne verzichten, wie zum Beispiel den Urlaub in der Karibik?



Urlaub
adé? 

Die Preise für den Flug in die Karibik sagen derzeit nicht die ökologische Wahrheit. Das muss politisch geändert werden, indem wir die Subventionen für den Flugverkehr abschaffen und den Energieverbrauch progressiv besteuern. Und dann können die Konsumenten entscheiden, wie viel Geld sie für ihre Karibikreise ausgeben wollen.

Demnach sind neben den Konsumenten auch Wirtschaft und Politik gefragt?

Auf jeden Fall. Ökologischer Konsum funktioniert nur, wenn alle mitmachen. Mein Konsum muss beispielsweise dazu beitragen, dass die Politik sieht: Aha, die Konsumenten sind bereit, Car-Sharing zu nutzen oder Geld in erneuerbare Energien zu investieren. Dann können wir auch eine Politik machen, die dies fördert. Mittlerweile gibt es in jeder größeren Stadt Car-Sharing. Man kann sich schon ab 1.000 Euro an erneuerbaren Energien

beteiligen. Da ist das für Menschen mit normalem Einkommen eigentlich ein Muss, zumal gerade Car-Sharing auch finanzielle Vorteile beinhaltet.

Jetzt stellen wir Deutsche ja nur einen kleinen Teil der Weltbevölkerung. Wie könnte man das Ganze global aufziehen?

Man muss auf globaler politischer Ebene den Zertifikate-Handel ausweiten und Länder beim Aufbau einer kohlenstoffarmen Industrie unterstützen. Außerdem müssen wir einen Konsumstil leben, der global verallgemeinerbar ist. Denn in der Vergangenheit wurde unser Konsumverhalten zum Leitbild für die ganze Welt. Inzwischen leben in Indien und China mehr Konsumenten mit dem westlichen Konsumstil als in West-Europa.

Wir müssen also für andere Länder ein Vorbild sein. Was tun sie selbst, um Vorbild zu sein?

Ich setze genau das um, was ich fordere. Circa 60 Prozent meines Vermögens stecken in erneuerbaren Energien. Insofern ist mein Konsum bereits CO2-neutral. Ich wohne mit meiner vierköpfigen Familie in einer gut gedämmten Mietswohnung. Wir nutzen Car-Sharing und wir kaufen ausschließlich Bio-Produkte. Und nicht zuletzt unterstütze ich Umweltverbände durch meine Mitgliedschaft. Ich versuche Vorbild für die Masse zu sein, aber auch noch einen Schritt weiter zu gehen.

Die Fragen stellte Sonja Stamm.

Letzte Änderung am: 25.02.2009, 14.59 Uhr

Programmtipp



"Odysso"

Die grünen Retter

Innovationen für die Zukunft

Heute | 22.00 Uhr

SWR Fernsehen

Heute | 22.00 Uhr

SWR Fernsehen

Mehr im SWR:

[🔗 "Geo-Engineering": Neue Techniken gegen den Klimawandel](#)

[🔗 Umweltfreundlich: Das richtige Auto fürs gute Gewissen](#)

Mehr im WWW:

[🔗 Ökologischer Konsum](#)

Informationen der Bundeszentrale für politische Bildung

Wissen abonnieren



Immer auf dem neuesten Stand

Abonnieren Sie den RSS-Feed von SWR.de-Wissen [\[mehr\]](#)

[🔗 RSS-Feeds: Ihre persönlichen Nachrichten](#)

Wissen



Kluges per Podcast

Die Podcast-Programme von SWR2 und SWR cont.ra [\[mehr\]](#)

Der SWR ist Mitglied der ARD 

[Sitemap](#) | [Impressum](#) | © SWR 20092009